

TAGBLATT

abo+ MUSICAL

Weg mit den Verbotstafeln: In Kreuzlingen bietet das Musical «Zeppelin» beste Unterhaltung

Das Kreuzlinger Musical «Zeppelin», in welchem es um einen heftigen Familienzweist in der kleinen Zeppelinstadt geht, brilliert mit gesungener Gebärdensprache. Was paradox tönt, überzeugt durch die ganze Bandbreite an Emotionen und stimmt nachdenklich. Das zeigte die Premiere am Mittwochabend.

Rolf Hürzeler

14.12.2023, 17.04 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Ruedi Rüttsche (Chasper-Curò Mani) und seine Tochter Emma (Brigitte Schöckle Staerkle) im Konflikt.

Bilder: Reto Bollinger

Ein familiärer Schlagabtausch, wie man ihn auf einer Bühne wohl kaum je gesehen hat: Der Vater beschimpft seine Tochter heftig in Hip-Hop-Manier. Sie wehrt sich in Gebärdensprache, die eine Opernsängerin für das Publikum musikalisch übersetzt – ein Generationenkonflikt mit Gesang und Bewegung.

Das ist eine Schlüsselszene im Musical «Zeppelin», das im Kreuzlinger Theatersaal Dreispitz Premiere feierte. Fünf professionelle Musical-Interpreten sowie ein gehörloses Schauspielerepaar setzten das Spektakel mit dem Symphonischen Blasorchester, dem Chor Amazonas und der Gymnastikgruppe Kreuzlingen um. Regie führte die Dramaturgin Barbara Tacchini; der Thurgauer David Lang schrieb und komponierte das Stück.

Traum von einer Welt ohne Vorschriften

Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein Familienzweist. Der Familienpatron Walo Rüsche (Christoph Wettstein) führt das Stadtpräsidium, das ihm sein Bruder Ruedi (Chasper-Curò Mani) streitig macht. Dessen gehörlose Tochter Emma (Brigitte Schökle Staerke, gesungen von Nina Amon) wiederum träumt von einer Welt ohne Vorschriften und demontiert deshalb alle Verbotstafeln, die ihr Vater installierte, was zum Hip-Hop-Krach führte.

Gleichzeitig genießt Emma die Zuneigung des Stadtschreibers, für den wiederum ihre Cousine Lily (Valentina Russo) schwärmt. Über diesem Geschehen wacht eine Statue des Grafen Zeppelin (Philipp Nicklaus),

einer Fantasyfigur, die ihren gesanglichen Kommentar etwa mit Balladen liefert.

Das Musical deckt das ganze Spektrum menschlicher Emotionen ab: Von zärtlicher Rührung, wenn sich Vater und Tochter versöhnen, bis zum Slapstick in einem Wahlbüro, das die Stimmen des rivalisierenden Bruderpaars auszählen muss. Diesen atmosphärischen Reichtum begleitet das Blasorchester, verstärkt mit Kontrabass, Klavier und Harfe.

Die sympathischste Stadt der Schweiz



Die Gymnastikgruppe Kreuzlingen setzt die Verbote tänzerisch um.

Komponist Lang setzt auf alle denkbaren musikalischen Genres von Rock und Chansons über die Operette bis zum Jazz. Die Gymnastikgruppe spielt im Stil der West Side Story mit den Verbotstafeln, die den Menschen in seiner Entfaltung behindern. Die Szene illustriert den gedanklichen Hintergrund dieses Stücks trefflich. Es regt

sachte zur Nachdenklichkeit an, bleibt aber stets beste Unterhaltung, ohne ins Seichte zu kippen. Der Amazonas-Chor in schwarzem Outfit kommentiert wie einst in der Antike das Geschehen kräftig und lustvoll.

Die fünf professionellen Interpreten und Interpretinnen treiben die Handlung gemeinsam mit dem gehörlosen Schauspielerpaar voran: Den Kampf ums Stadtpräsidium begleiten ein fiktiver Wettbewerb um die «sympathischste Schweizer Stadt» sowie ein Volksfest, dessen Vorbereitung immer wieder aus dem Ruder zu geraten droht.

Keine Scheu vor Risiken



Bald schon soll das Denkmal des Grafen Zeppelin enthüllt werden.

Ein Höhepunkt des Furors sollte die Enthüllung des Zeppelin-Denkmal vor laufender Kamera sein. Doch wie die Musik so spielt, hat sich der Graf längst aus dem Staub gemacht und ist im Nirgendwo der Geschichte

verschwunden – zum Entsetzen der lokalen Honoratioren. Deren Politikersprache mit Floskeln wie «Volksverbundenheit» oder «Priorisierung» ist perfektes Boulevardtheater in der Tradition der Niederdorferoper.

Die Regisseurin scheute in der «Zeppelin»-Inszenierung keine Risiken: So spricht die gehörlose Emma ihre Rolle nicht alleine in der Gebärdensprache. Denn sie bedient in der Handlung ihre Mitspielerinnen und Mitspieler immer wieder mit Briefen, deren Inhalt wiederum ihr gehörloser Kollege (Stefan Freiberger) mit Gebärden wiedergibt. Was kompliziert tönt, ist verblüffend einfach: eine Figur, doppelt interpretiert und musikalisch übersetzt.

Der spektakuläre Showdown sei nicht verraten. Aber als das nackte Chaos droht, kommt ein Deus ex Machina zur Rettung in Form eines Briefcouverts. Und wer fliegt es auf die Bühne? Richtig, ein Zeppelin.

Hinweis

Bis 31. 12., Dreispitz Kreuzlingen. Nächste Aufführung: 15. 12., 20 Uhr. 30. 12.: Die gesamte Aufführung wird in Gebärdensprache übersetzt.

Mehr zum Thema

abo+ MUSICAL

Eine Gehörlose wirbelt die Stadt auf: Der Thurgauer Musiker David Lang hat ein neues Musical komponiert

12.12.2023



NEWSLETTER

Abonnieren Sie kostenlos unseren Ostschweizer Kultur-Newsletter



Für Sie empfohlen

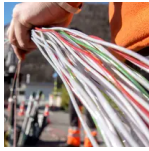
Weitere Artikel >



abo+ SCHNEE

Gibt es weisse Weihnachten? Die Statistik lässt für die Ostschweiz hoffen – ein bisschen zumindest





abo+ GLASFASERNETZ

Ärger in Rickenbach: Swisscom reisst frisch sanierte Strassen auf



abo+ BUNDESRAT

Überraschung! Baume-Schneider schnappt sich Innendepartement, Jans übernimmt im Justizdepartement



abo+ GELDSORGEN

Nächster Konkurs in Wildhaus: Nach dem «Hirschen» trifft es das Hotel Toggenburg

vor 3 Stunden



abo+ INTERVIEW

«Ob ich ein Feindbild bin, ist mir ziemlich egal»: Warum der wichtigste Player in der Entwicklung der Arboner Altstadt wenig Hoffnung für das historische Zentrum hat



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.